



© Jenny Sturm - stock.adobe.com

# Strategien für die Zukunft

## Wege zur Digitalisierung ohne SAP IS-H/i.s.h.med – eine Szenarien-Analyse

Von Peter Maximilian Conrad, Dr. Karolin Schmidt-Bremme und Lena Glatthaar

Die Krankenhäuser in Deutschland setzen sich seit geraumer Zeit im Rahmen unterschiedlicher IT-Vorhaben dafür ein, ihre klinischen Systeme zu modernisieren, zu optimieren und gleichzeitig die IT-Sicherheit zu verbessern. Im Rahmen dieser ambitionierten Vorhaben kam die Nachricht über das Ende des Supportes für SAP ECC bzw. das IS-H Modul wie ein Schlag. Die insbesondere in Universitätskliniken weit verbreitete Lösung für die Patientenadministration sowie -abrechnung wird nur noch bis maximal 2030 (ab 2027 mit höheren Support Pauschalen) unterstützt. Noch schwerer trifft es die Krankenhäuser, die neben SAP IS-H auch das Klinikinformationssystem (KIS) i.s.h.med im Einsatz haben. Sie stehen vor der Herausforderung, eine Auswahl geeigneter Nachfolger für beide Systeme zu treffen und diese auch erfolgreich umzusetzen. Dabei ist die Beschaffung und die Migration eines neuen KIS kein kleines Vorhaben, sondern für die gesamte Organisation ein bedeutender Kraftakt und bedarf einer intensiven Planung. Der Zeitpunkt könnte die Klinik-IT dabei nicht schlechter treffen: Die Umsetzung der KHZG-Projekte, die bevorstehende S/4HANA-Transformationen sowie die Telematik Infrastruktur (TI)-Anbindung sind nur Beispiele für die Vielzahl an Digitalisierungsprojekten,

welche aufgrund ihrer Deadlines aktuell mit Hochdruck verfolgt werden müssen. Dabei kommt ein Verschieben oder Aussetzen der Projekte aufgrund der Fristen und des auslaufenden Supportes nicht in Frage. Die Krankenhäuser stoßen daher oftmals aufgrund der Vielfalt an Aufgaben und Verpflichtungen an ihre Kapazitätsgrenzen.

Wenn man nun davon ausgeht, dass ein KIS-Wechsel von der Anforderungsanalyse über die Ausschreibung bis hin zur Implementierung mindestens drei Jahre in Anspruch nimmt, müssen die Krankenhäuser jetzt handeln. Es gilt also, eine Strategie zu entwickeln, die zum Haus passt und die individuellen Rahmenbedingungen berücksichtigt. Zur Veranschaulichung werden mögliche Handlungsoptionen im Folgenden näher beschrieben. Hierbei muss im Voraus hervorgehoben werden, dass diese nur allgemeine Vorgehensweisen darstellen. Die konkreten Auswirkungen und möglichen realistischen Szenarien sind im Einzelfall basierend auf einer Bestandsaufnahme und der Digitalisierungsstrategie der jeweiligen Klinik zu evaluieren.

### Szenario 1: IS-H-Ersatz

Spätestens mit Ankündigung des auslaufenden Supportes bereiten sich ein-

*Das Ende von SAP IS-H und i.s.h.med übt einen entscheidenden Einfluss auf künftige strategische Entscheidungen von Krankenhäusern, aber auch von IT-System-Providern aus. Um betriebs- und zukunftsfähig zu bleiben, müssen betroffene Krankenhäuser jetzt eine holistische Digitalisierungsstrategie entwickeln, die sich an deren individuellen Bedürfnissen orientiert. Der nachfolgende Beitrag skizziert mögliche Szenarien.*

**Keywords:** Digitalisierung, Strategie, IT

zelle Unternehmen in der DACH-Region darauf vor, entsprechende Nachfolgeprodukte für die Patientenadministration sowie -abrechnung zu entwickeln. Aktuell befinden sich entsprechende Lösungen bei ausgewählten Kliniken in der Pilotierung. Mit einer Verfügbarkeit für den breiten Markt ist im Jahr 2025 zu rechnen. Geht eine Universitätsklinik diesen strategischen Weg, könnte man zuerst die S/4HANA-Migration durchführen und erst nach der Migration der ERP-Systeme auch die neue IS-H-Lösung in die S/4HANA-Welt transformieren. Dies hätte zum einen den Vorteil, IT-Ressourcen entsprechend sequenziell und sinnvoll nutzen zu können, zum anderen aber auch, bestehende etablierte administrative Prozesse beizubehalten und da- ▶

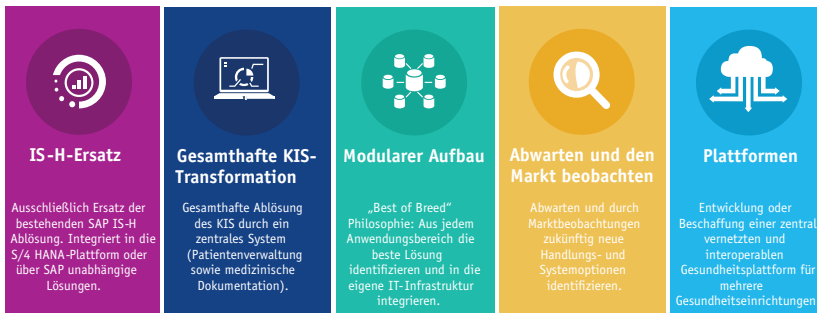


Abb.: Mögliche Handlungsoptionen für eine SAP IS-H / i.s.h.med Ablösung

mit die Veränderungsaufwände niedrig halten zu können. Gleichzeitig bedeutet dies, eine weiterhin starke Bindung an die SAP-Systemlandschaft aufrechtzuerhalten. Dabei bleibt eine scharfe (eventuell auch gewollte) systemseitige Trennung zwischen Patientenadministration und elektronischer Akte erhalten. Aus diesem Grund müssen entsprechende Dienstleister eine maximale, zukunftsfähige Interoperabilität gewährleisten.

Dieses Szenario bietet sich insbesondere für Kliniken an, die aktuell nur IS-H im Einsatz haben. Zwar profitieren auch i.s.h.med Kunden von der sequenziellen Einführung, an der Beschaffung einer Lösung für die elektronische Patientenakte kommen sie jedoch aufgrund der Abhängigkeiten nicht vorbei (siehe Szenario 3).

### Szenario 2: Gesamthafte KIS-Transformation

Dieses Szenario behandelt die gemeinsame Ablösung des KIS (i.s.h.med) und der SAP-Anwendung IS-H durch ein gemeinsames System mit integrierter Abrechnungslösung. Hierbei würden neben der Patientenadministration sowie -abrechnung auch die bestehenden Systeme zur medizinischen Leistungsdokumentation (i.s.h.med) abgelöst werden. Dieses Vorgehen hätte zum Vorteil, dass ein harmonisiertes KIS mit wenigen Schnittstellen, lediglich einem zentralen Dienstleister und unter Sicherung maximaler Informationskontinuität erzielt werden kann. Eine solche ganzheitliche Lösung kann außerdem zu einer höheren Effizienz bei Betriebsprozessen und Themen wie Wartung und Support, Notfalllösungen und Customizing führen. Dennoch muss hervorgehoben werden, dass vor allem innerhalb der IT-Abteilung ein sehr hoher kurzfristiger Ressourcenaufwand entsteht und in Kombination mit der Einführung der verschiedenen IT-Systeme im Rahmen des KHZG bei weiteren Systemintegrationen eine Überlastungsgefahr bestünde. Neben

dieser weitreichenden Koordination müsste auch der Investitionsaufwand in Betracht gezogen werden. Dieser kann je nach Größe und Umfang der Klinik im zweistelligen Millionenbereich liegen.

### Szenario 3: Modularer Aufbau

Der „Best of Breed“ Gedanke verfolgt die Philosophie, sich aus jedem Anwendungsbereich die beste Lösung herauszusuchen und in die eigene IT-Infrastruktur zu integrieren, statt auf einen Hersteller zu setzen. Klassische KIS-Anbieter sind aufgrund ihrer Größe und des technologischen Unterbaus oft wenig innovativ, haben Schwierigkeiten bei der Integration neuer Lösungen und bieten eine oftmals nicht mehr zeitgemäße Benutzeroberfläche. Spezialisierte Unternehmen sind hingegen mit Anwendungen wie z.B. der Medikation, der Pflegedokumentation aber auch SAP unabhängigen Abrechnungssystemen oftmals einen Schritt weiter und bieten moderne performante Benutzeroberflächen, innovative Ideen und, schon rein aus Selbstzweck, eine erhöhte Interoperabilität. Fokussiert man eine solche modulabhängige Beschaffung, so wird sichergestellt, dass eine hohe Flexibilität innerhalb der Klinik geschaffen wird. Die Daten können dabei in einem zentralen Data Repository vorgehalten werden. Zudem wäre eine kurzfristige Beschaffung der benötigten IT-Systeme realistisch. Im Umkehrschluss erhöhen sich die Schnittstellen- sowie die daraus resultierenden Betriebsaufwände. Die Interoperabilität aller Systeme ist hierbei die Grundvoraussetzung und gleichzeitig die große Herausforderung.

### Szenario 4: Abwarten und den Markt beobachten

Da der deutsche Krankenhausmarkt aufgrund gesetzlicher als auch marktorientierter Treiber aktuell bereits einige dynamische Änderungen umsetzt und darüber hinaus weitere Entwick-

lungen in der Diskussion sind (bspw. On-Premise vs. Cloud), ist es nicht unwahrscheinlich, dass IT-Dienstleister ihr derzeitiges KIS (weiter-)entwickeln und neue Marktlösungen präsentieren. Auch treten neue Marktteilnehmer aus dem Ausland und/oder neue Startups in den deutschen Markt ein. In diesem Zusammenhang wäre es denkbar, dass Krankenhäuser von potenziellen Wartungsverlängerungen oder Übernahmen / Merger profitieren. Dennoch ist ein systemseitiges Abwarten und Hinauszögern einer Restrukturierung des bestehenden KIS mit einem hohen Risiko verbunden. Aufgrund des sehr hohen Migrationsaufwandes besteht das Risiko einer zu spät angesetzten Migration. Dies kann zu hohen Kosten und im schlimmsten Fall zum Verlust von Betriebsfähigkeit führen.

### Szenario 5: Plattformen

Der modernste und sicherlich auch anspruchsvollste Weg ist die Entwicklung einer interoperablen Plattform. Der Gedanke einer gemeinsamen klinischen Datenplattform ist dabei weniger ein Szenario, sondern eine übergreifende strategische Ausrichtung. Wie möchten die Krankenhäuser zukünftig in einem Versorgungsnetzwerk arbeiten? Jeder für sich oder gemeinschaftlich in Form eines digitalen Ökosystems? Dabei liegen die Vorteile klar auf der Hand: Eine einheitliche Datenbasis, zentralisierte und effiziente IT-Strukturen, die zentrale Nutzung von klinischen Daten für die Forschung bzw. die medizinische Leistungserbringung. Eventuell bietet die IS-H / i.s.h.med Ablösung auch eine Chance für eine klinikübergreifende Plattform, welche aufbauend auf einem einheitlichen Clinical Data Repository Krankenhaus-Gesundheitsdaten zentral und unabhängig von Hersteller und System über eine einheitliche Plattform anbietet. So könnten Krankenhäuser bspw. in Kooperation mit Ländern, die vor den gleichen Herausforderungen stehen, sowie zusammen mit IT-Dienstleistenden entsprechende Plattformen entwickeln oder auf bestehenden modernen Systemen aufbauen. Dass solche Ideen auch umsetzbar sind, zeigt z.B. die Initiative der „Klinik IT Genossenschaft“ in Bayern, welche mit ihrem Patientenportal eine Vernetzungsplattform mit über 100 bayerischen angeschlossenen Krankenhäusern entwickelt.

Die ►Abbildung zeigt einen Überblick über die vorgestellten Szenarien.

## Wie geht es weiter?

Das Ende von SAP IS-H und i.s.h.med übt einen entscheidenden Einfluss auf künftige strategische Entscheidungen von Krankenhäusern, aber auch von IT-System-Providern aus. Um betriebs- und zukunftsfähig zu bleiben, müssen betroffene Krankenhäuser jetzt eine holistische Digitalisierungsstrategie entwickeln, die sich an deren individuellen Bedürfnissen orientiert. Die aufgeführten Szenarien stellen in diesem Kontext lediglich Impulse dar, die Krankenhäuser bei ihrer Strategieentwicklung unterstützen. Um eine an das Krankenhaus angepasste Strategie abzuleiten, sind zwei Schritte notwendig.

Zum einen müssen die vorliegende Systemlandschaft analysiert sowie geplante oder laufende korrelierende Implementierungen / Beschaffungen neu bewertet werden. Zum anderen muss die Erarbeitung des langfristigen Zielbildes erfolgen. Dabei muss die

Klinikleitung fachübergreifend grundlegende Fragestellungen beantworten: Möchte das Klinikum ein gesamtheitliches KIS oder einen modularen Aufbau? Plant das Haus langfristig mit SAP? Möchte man perspektivisch in die Cloud oder ist der Plattformgedanke ein potenzieller Weg? Über allem steht jedoch die Frage, was das Krankenhaus und die IT in den kommenden Jahren realistisch leisten kann, sowohl finanziell als auch personell. Sind diese Fragen beantwortet, lassen sich konkrete Maßnahmen in Form einer digitalen Roadmap festlegen, umsetzen und überwachen.

So kann aus der (SAP-)Not auch eine Tugend werden und für die betroffenen Krankenhäuser den Startschuss zur Entwicklung einer neuen, modernen Kliniklandschaft darstellen. ■



**Peter Maximilian Conrad**  
Senior Manager

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
pconrad@kpmg.com

**Dr. Karolin Schmidt-Bremme**  
KPMG AG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

**Lena Glatthaar**  
KPMG AG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

# MODERNES PERSONALMANAGEMENT

Krankenhäuser stehen im Personalmanagement vor großen Herausforderungen rund um das Dauerthema Personal: Personalmangel, Überlastung und Demotivation insbesondere in der Pflege. Aufgeteilt in zwei Teile liefert Ihnen das Fachbuch aktuelles Wissen zum Thema Motivation, dazu wie Sie die Motivation Ihrer Mitarbeitenden erkennen können und dies individuell in moderne Personalführung übersetzen. Praxiserprobte Modelle zur Definition individueller Führungsstrategien helfen Ihnen, dass Ihre Mitarbeitenden nicht durch die widrigen Umstände der gesamten Branche demotiviert werden, oder gar Ihren Sinn in der Aufgabe verlieren.

Teil der Buchreihe „Kurswechsel – Patientenversorgung für neue Herausforderungen positionieren“

Uta Rohrschneider, Sabine Pflichtenhöfer  
**Führung und Mitarbeitermotivation**  
**Was in schwierigen Zeiten sinnvoll und machbar ist**  
Softcover, 2024, 136 Seiten  
ISBN 978-3-96474-694-8  
**39,95 Euro**



Weitere Informationen und Bestellung unter  
[shop.mgo-fachverlage.de](http://shop.mgo-fachverlage.de)